

„Selbst Hasenherz!“ brummte Rudolph, der sich zu Mary's Beschützer gegen den Bruder aufwerfen zu wollen schien; „denke doch nur daran, Jungchen, wie furchtbar Du Dich vorgestern blamirt hast.“

„Frieden! Frieden!“ rief der Pfarrer, seinen Platz neben seiner Frau einnehmend. Um Beide herum gruppirteten sich die Kinder. Die Pfarrerin strickte, Rudolph flocht mit geschickten Händen ein niedliches Körbchen, und Naemi zog aus ihrer Arbeitstasche ein angefangenes Kinderhemde von grober Leinwand, woran sie emsig zu nähen begann.

„Für wen nähst Du da?“ fragte Mary, neugierig näher rücken. „Die Leinwand ist ja so grob, Du wirst Dir die Finger daran wund reiben.“ —

„Ich habe nicht so feine Hände!“ erwiderte Naemi. „Deine Frage werde ich Dir zu einer andern Zeit beantworten, denn nun wird der Vater seine Erzählung beginnen.“

„Ach die Geschichte!“ rief Mary freudig. „Wird's eine Geistergeschichte sein? Oder ein Märchen von Riesen und Zwergen? Oder von einer verzauberten Prinzessin?“

„Nichts von Allem,“ sagte der Pfarrer, „sondern eine einfache wahre Geschichte! Und er begann mit seiner wohlklingenden Stimme zu erzählen, wie folgt:

Belohntes Gottvertrauen.

Im Canton Wallis, in der Schweiz, lebte zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein reicher Bauer. In einem der Thäler längs den